

# 200 Farben an der Wand

## Fassadenmaler besprüht Kaufhalle

STEFFEN SCHULZE

**HENNIGSDORF** ■ „Das ist aber hübsch“, sagt eine ältere Dame erstaunt, als sie auf dem Weg zum Einkauf ist. „Man denkt ja fast, der Fluss fließt wirklich dort entlang“, bewundert sie das Werk von Mario Schuster und bleibt wie angewurzelt stehen. „Hoffen wir mal, dass keine Sprayer kommen und das wieder übermalen“, sagt sie und geht in ihren Supermarkt am Paul-Schreier-Platz.

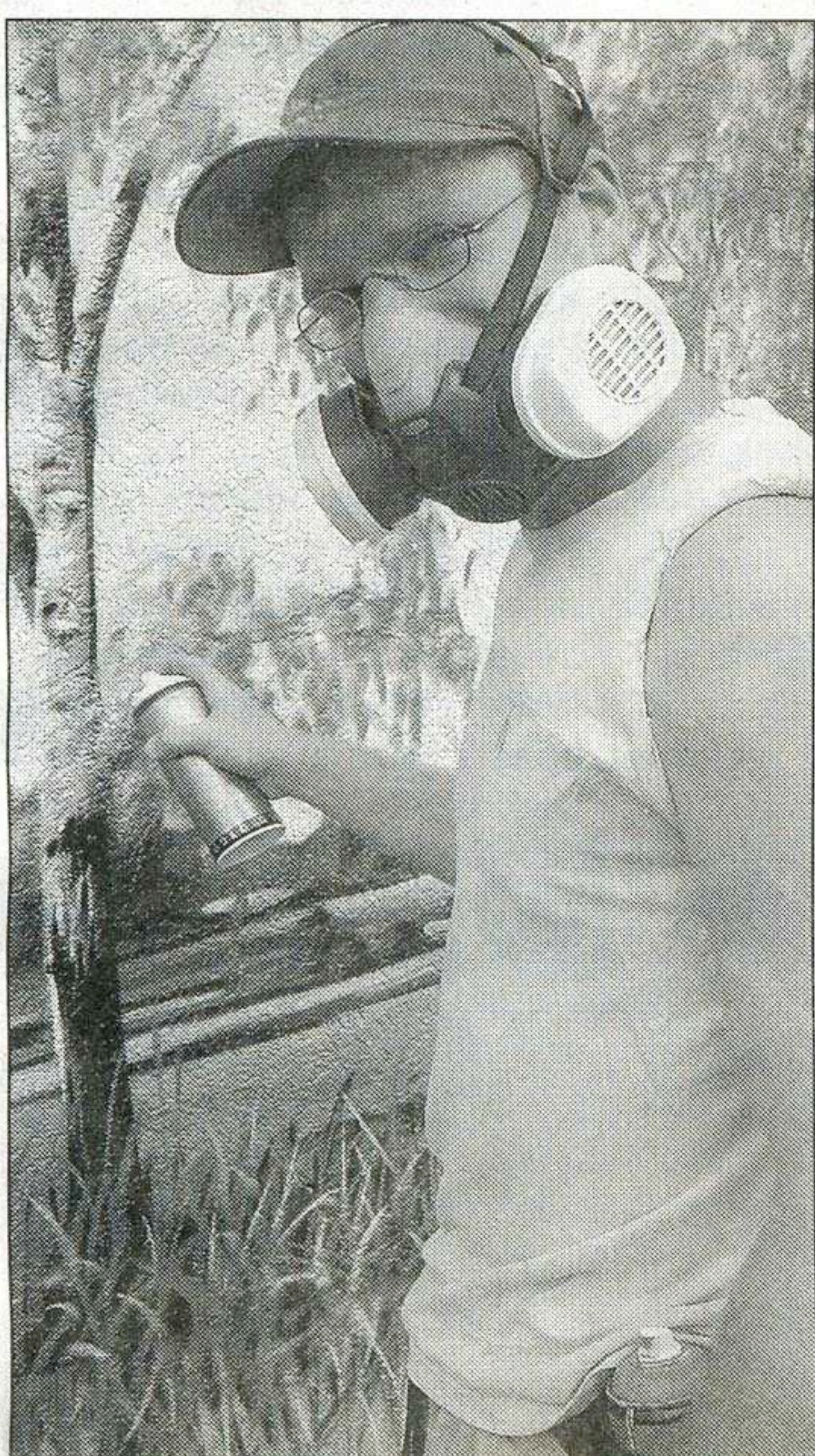
Dort steht Mario Schuster seit dem vergangenen Sonntag und gestaltet die Fassade des Supermarktes mit Sprühdo-

ständig gemacht haben. Von Dresden bis zur Ostseeinsel Usedom hätten sie Aufträge, sagt der junge Mann freundlich lächelnd.

Die Marktleiterin des Supermarkts am Paul-Schreier-Platz habe die Firma persönlich beauftragt, die bislang kahlen Außenwände zu gestalten. Schon an der Fassade soll jetzt zu erkennen sein, welche Firmenkette in der alten Kaufhalle ihre Waren anbietet.

„Auf Kundenwunsch hin haben wir etwas mehr Gelb in das Motiv gebracht als geplant“, erklärt Schuster. Auf der Wand zum Parkplatz hin arbeitet er gerade hinter einer Atemmaske an einer Fluss- und Wiesenlandschaft. Nun blüht weitaus mehr gelber Raps auf dem Feld als auf dem Computerentwurf, den Schuster in einer Plastikfolie vorzeigt.

Die zweite Wand, direkt am Eingang, ist bis jetzt nur zweiteilig in einem hellen Blau und einem dunklen Grün gestrichen. Ein paar Spraydosenstriche deuten einen Truck an, den der junge Künstler wohl heute mit Farbe ausfüllen will. „Eigentlich sind wir zu zweit“, sagt der Mann mit Brille und Basecap. Nur ist der zweite Mann im Team derzeit krank. Bei 120 Quadratmetern Freifläche hat der Potsda-

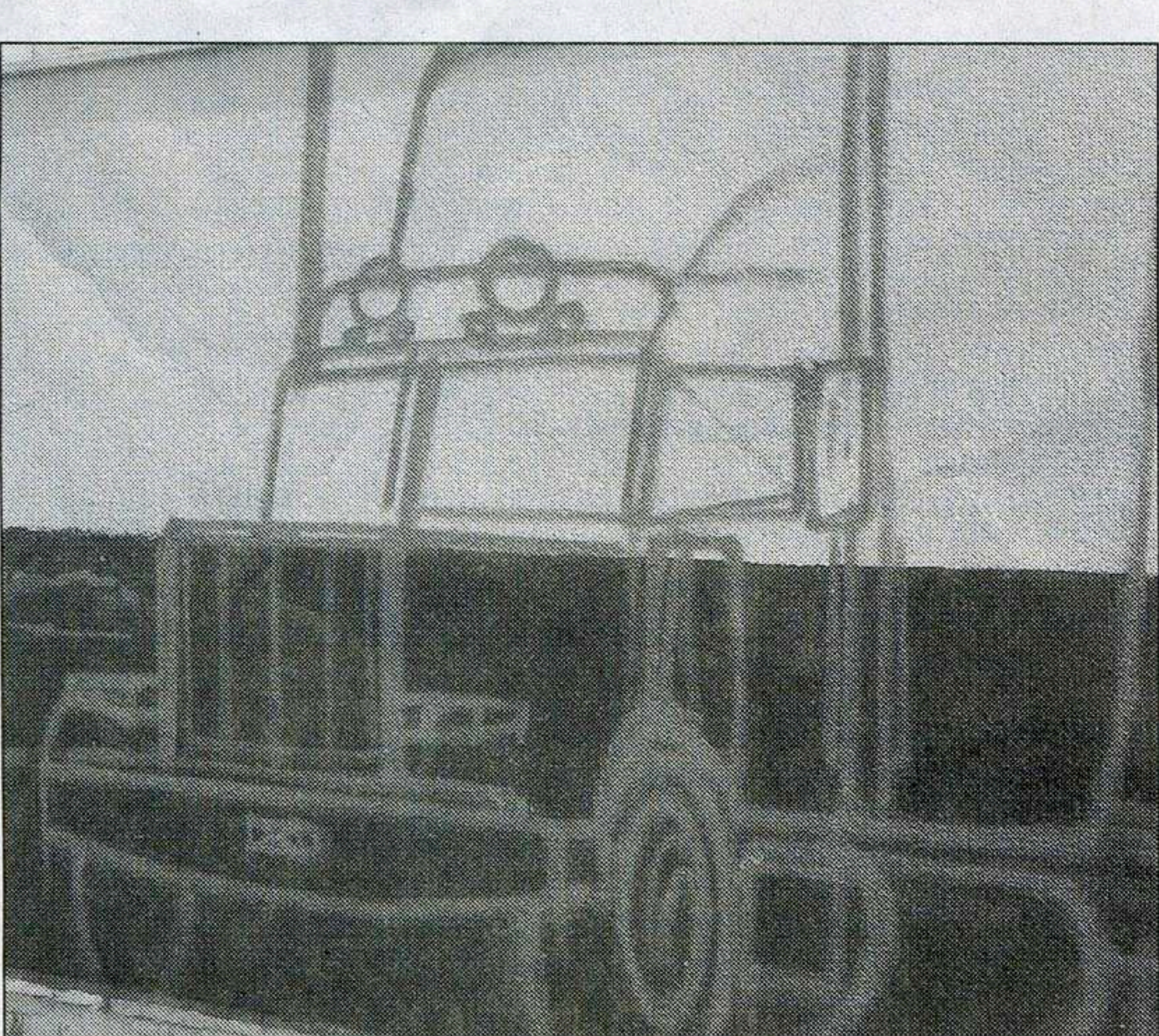


Mario Schuster besprüht als Auftragsarbeit die Fassade eines Supermarkts.

sen. Unmengen davon stehen wohl geordnet in vollen Kartons im Kofferraum und auf der Rückbank seines Autos. Vier Dosen hängen in seinem schwarzen Tragegurt, den er sich lässig um die Hüfte geschnallt hat. „So um die 200 Farbdosen werden das schon sein“, sagt der 23-jährige Potsdamer. Er ist einer von fünf jungen Leuten, die sich mit einer Fassadengestaltungsfirma in der Landeshauptstadt selbst-

mer so allein genug zu tun.

„Hauptsache, der Regen kommt mir nicht dazwischen“, hofft der Fassadenmaler mit Blick zum Himmel. Die Wand zu besprühen, mache dann keinen Sinn. „Die Regentropfen würden die frischen Farben aus der Dose verschmieren“, sagt Mario Schuster. Sollte es gewittern, arbeitet er eben an seinen Entwürfen am heimischen Computer, sagt er und sprüht weiter.



Was am Montag noch als pure Skizze an der Wand prangte, soll heute noch mit Farbe gefüllt werden. FOTOS (2): STEFFEN SCHULZE